

Unverheiratet zusammenleben? Gott belohnt Gehorsam

Prof. Werner Gitt machte die folgende Erfahrung bei einer Evangelisation in Donaueschingen/Schwarzwald im Oktober 2003.

Nach einer Evangelisationsveranstaltung blieb Sonja zum Gespräch zurück. Sie war von Gott angesprochen worden und wollte an diesem Abend ihr Leben Jesus übergeben. Als ich sie unter anderem fragte, ob sie verheiratet wäre, antwortete sie: „Ich lebe mit meinem Freund zusammen.“ Ich erklärte ihr behutsam, dass es Gott nicht gefiele, wenn Menschen in wilder Ehe zusammenleben. „Die Bibel nennt das Sünde, und Sünde trennt uns von Gott.“ Ich machte ihr deutlich, dass sie sich nur dann bekehren könnte, wenn sie auch willens wäre, die Sünde aufzugeben. Jesus vergab der Sünderin mit dem Gebot: „Gehe hin und sündige hinfort nicht mehr!“ (Johannes 8,11).

Im Fall von Sonja gab es zwei mögliche Konsequenzen: Heirat oder Trennung von ihrem Freund. So fragte ich weiter: „Ist Ihr Freund gläubig?“ Sie antwortete: „Nein, er ist sogar gegen den Glauben.“ Ich empfahl ihr: „Versuchen Sie ihn doch für den Glauben zu gewinnen. Wenn das in einer bestimmten Zeit nicht gelingt, dann beenden Sie die Beziehung. Gott will, dass die Gläubigen einen gläubigen Partner haben. Probleme sind vorprogrammiert, wenn Ehepartner verschiedene Wege gehen.“

Darauf fragte ich sie: „Wollen Sie Ihr Leben Gott hingeben mit allen genannten Folgen?“ Ich freute mich über ihre eindeutige Entscheidung. Sie wollte Jesus wirklich den ersten Platz in ihrem Leben einräumen.

Nun schlug ich vor, Gott darum zu bitten, dass er auch ihren Freund Ralf anrühren möge. Sie erzählte mir, wie sehr sie ihn liebte. Wir beteten auch darum, dass Ralf schon zum Gottesdienst des folgenden Tages mitkommen würde.

Am folgenden Tag entdeckte ich Sonja und Ralf unter den Versammelten. Bei meinem Predigtthema „Wie genau nimmt Gott es mit unserem Gehorsam?“ ging ich von dem Text in 1. Samuel 15, 1-23 aus. Am Ende meiner Predigt rief ich wieder zu

einer Entscheidung für Christus auf. Nach dem Gottesdienst kamen Sonja und Ralf auf mich zu und es ergab sich ein angeregtes Gespräch. Ralf meinte: „Ihre Predigt hat mir gut gefallen, an die Bibel kann ich nicht glauben. Wer kann schon sagen, ob alles stimmt, was darin steht?“

„Sie haben recht, es geht um die Vertrauenswürdigkeit der Bibel. Ist die Bibel nur ein Märchenbuch, dann ist sie für uns nicht relevant. Ist sie aber wahr, dann ist der Schaden unermesslich hoch, wenn wir dieses Buch unbeachtet beiseite legen. Wie können wir das aber herausfinden?“

Ich verdeutlichte es folgendermaßen: „Im Alten Testament findet man viele prophetische Aussagen, die auf den Messias hinweisen. Stellen wir uns folgendes vor: Wir bilden eine Arbeitsgruppe mit den klügsten Leuten der Welt und stellen ihnen folgende Aufgabe: „Lesen Sie alle Prophezeiungen des Alten Testaments, die auf den Messias deuten und erfinden Sie, dazu passend, eine in sich geschlossene Geschichte, die alles getreu wiedergibt und sich dabei nirgends in Widersprüche verwickelt.“

Ich fragte Ralf, ob ein solches Gremium diese Aufgabe schaffen könnte. Er war fest davon überzeugt, dass dies unmöglich sei.

„Nun kommt das Erstaunliche: Diese Geschichte, die kein Mensch erfinden kann, gibt es tatsächlich. Wir können sie im Neuen Testament nachlesen. Das kann allein Gott gemacht haben!“ Ralf fiel es plötzlich wie Schuppen von den Augen: „Dann muss die Bibel von Gott sein. Die Bibel ist Wahrheit.“ Was Sonja noch am vergangenen Abend für unmöglich hielt, geschah keine 24 Stunden später. Ralf übergab sein Leben Jesus Christus.

Wenn wir Gott gehorsam sind, und etwas uns lieb Gewordenes aufgeben, das Gott missfällt, dann ist Gottes Segen gewiss. Sonja und Ralf haben inzwischen geheiratet und sich taufen lassen. ■

Prof. Dr. Ing. Werner Gitt leitete den Fachbereich Informationstechnologie an der Physikalischen Bundesanstalt in Braunschweig. Mit Genehmigung des CLV-Verlags, Bielefeld. Geürzt.

Mit Gott zum Geschäftserfolg

Im Frühjahr 2007 erfuhr einer von Dr. Mario T. Camerons Söhnen im Fernsehen von einem Gründerwettbewerb, den die Financial Times Deutschland ausgeschrieben hatte. Der Junge wusste, dass sich sein Vater gerade mit einer Plagiatsschutz-Technologie eines Freundes beschäftigte. Slavi Bonev, ein Bulgare, ebenso wie der Chilene Mario ein Glied der Adventgemeinde Mannheim, hatte schon lange nach einer kommerziellen Nutzung einer Technologie gesucht, die er zusammen mit seinem Professor an der Uni Mannheim entwickelt hatte. So bewarb Mario sich im April 2007 als einer von 673 Jungunternehmern. Dafür musste u.a. auch ein Business-Plan entworfen werden. Doch die Zeit wurde knapp. Die Deadline war an einem Sabbat um Mitternacht.

Der betreffende Sabbat kam, und Mario musste noch den Geschäftsplan fertig stellen. „Ich werde eine Ausnahme machen und schon um 18 Uhr, also vor Sabbatschluss, mit der Arbeit beginnen. Sonst schaffe ich es nicht“, sagte er sich. Als er dann aber vormittags in den Gottesdienst ging, erzählten etliche Gemeindeglieder von Sabbaterfahrungen. Dadurch erinnerte Mario sich an seine eigenen zahlreichen Sabbaterfahrungen aus früheren Jahren und verstand die Botschaft, die Gott ihm hier offenbar gab. So fasste er den Entschluss, die Sabbatrube konsequent einzuhalten und erst danach den Geschäftsplan fertigzustellen. Er legte die Bewerbung um den Gründerpreis in Gottes Hand. Und da lag sie offenbar gut. Denn er kam unter die Finalisten. Aber auch jetzt bat er Gott, dass er dann nicht gewinnen möge, wenn sich dies auf ihn oder sein Unternehmen negativ auswirken würde. Doch Gott belohnte seine Treue: Am Ende war er der erste Gewinner. Das Preisgeld: 50.000 Euro. „Zum ersten Mal habe ich nun das Gefühl“, erklärt Mario, der u.a. zum Vorstand von ASI Deutschland gehört, „dass alles einen Sinn hat. Ich weiß jetzt, dass ich mich auch in geschäftlichen Dingen auf Gott verlassen kann.“ ■

Dieser Beitrag ist ein Auszug aus einem Artikel im baden-württembergischen Mitteilungsblatt BWGung, das im Januar 2008 erschien. Mit freundlicher Genehmigung der Redaktion.